



Legaler Pestizid-Einsatz in Naturschutzgebieten

Bericht: Heidi Mühlenberg

Bei Dresden formte die Eiszeit eine Landschaft, die Vögel lieben: die Moritzburger Kleinkuppen - bewaldete Hügel in offener Grünfläche. Ideal zum Brüten. Matthias Schrack kümmert sich seit seinem 12. Lebensjahr um die Feldlerche und ihre Brut. Nach manch anderem Bekannten späht der ehrenamtliche Vogelschützer heute vergeblich. Bilder vom Rebhuhn zum Beispiel gibt's nur noch im Archiv. Es verschwand 2008. Die seltenen Küken hatten hier keine Chance mehr zum Überleben. Der Skandal daran: Wir sind in einem Europäischen Vogelschutzgebiet.

Matthias Schrack

Ich bin enttäuscht über ministerielle Behörden, über Politiker der EU, in Deutschland und in Sachsen, die nicht die natürlichen Lebensgrundlagen und deren Schutz in den Mittelpunkt ihres Handelns stellen, sondern allein den Profit hofieren.

Für die Profite der Agrarindustrie würden hier Naturschätze geopfert, wie der seltene Kiebitz. Genau den sollte das Gebiet eigentlich beschützen.

Matthias Schrack

Dieser hübsche Vogel war bis 1990 hier in großen Brutbeständen vorhanden. Und in diesem Jahr hatten wir nur noch an einer Fläche Brut und der eine Brutplatz war leider nicht erfolgreich.

Was läuft hier verkehrt? Schrack macht die intensive Landwirtschaft mit Pestiziden verantwortlich. Er hat Glyphosat-gespritzte Flächen fotografiert - mitten im Vogelschutzgebiet.

Matthias Schrack

Damit sterben die Kräuter und die Blumen ab. Und die Feldlerche ernährt ihre Brut von Insekten und frisst auch Sämereien.

Nun wächst hier Zuchtgras als Viehfutter. Wildsamen und Insekten gibt es kaum noch zum Füttern der Nestlinge, die Küken verhungern. Von 32 geschützten Brutvogelarten sind zwei verschwunden und fünf kurz davor.



Ackergift in einem Vogelschutzgebiet? Das klingt unglaublich. Wir fragen Landwirt Torsten Pschorn.

Torsten Pschorn, Landwirt in Marsdorf

Frage: Setzen Sie Glyphosat ein im Vogelschutzgebiet?

Antwort: Ja, teilweise Ja. Also zur Stoppel-Behandlung wird Glyphosat angewandt. Also ne Herbizidbehandlung müssen wir machen und dann im Frühjahr Fungizid und gegebenenfalls müssen wir dann einschreiten. Große Einschränkungen gibt es da nicht.

Das heißt: Der Rinderzüchter, der uns gern seine Mutterkuhherde zeigt, kann ganz legal Pestizide einsetzen - mitten im Vogelschutzgebiet. Er verweist uns auf die entsprechende Verordnung der Landesbehörde. Dort heißt es: Weiter zulässig ist die „ordnungsgemäße landwirtschaftliche Nutzung.“

Was bedeutet ordnungsgemäße landwirtschaftliche Nutzung, auch „gute fachliche Praxis“ genannt? Martin Häusling ist Agrarpolitischer Sprecher der Grünen im EU-Parlament und selbst Bio-Landwirt.

Martin Häusling

Die gute fachliche Praxis ist eigentlich ein Begriff, der überhaupt nicht hinterlegt ist mit irgendwas. Sondern das ist freie Deutung. Es hat auch keinerlei Einschränkung zur Folge. Ein Bauer kann zum Beispiel dann spritzen, wenn er meint, er müsste den Ertrag seiner Flächen steigern und das kann er frei machen, also frei die Mittel einsetzen, die zugelassen sind.

Das hat Folgen. Im Auftrag der Sächsischen Grünen untersuchte das Umweltinstitut Leipzig landesweit Gewässer auf zehn Pestizide, auch hier am Fluss Röder, der das Vogelschutzgebiet Kleinkuppenlandschaft durchschneidet. Mit erschreckendem Befund.

Matthias Wolff, Chemiker, Umweltinstitut Leipzig

Wir haben 15 Messorte in Sachsen geprobt. Davon haben wir zwei Drittel mit Überschreitungen gefunden an Pestiziden, vor allen Dingen Glyphosat. Hier waren die höchsten Messwerte. Auffällig, dass wir hier das Abbauprodukt des Glyphosats, das AMPA gefunden haben, was darauf hinweist, dass über einen längeren Zeitraum Pestizide eingetragen wurden.



Dabei ist das Gebiet Teil des EU-Programms „Natura 2000“, in dem eine Lebensraum-Verschlechterung für die geschützten Arten verboten ist. Doch was hier geschieht, hat offenbar Methode. Nach exakt-Recherchen gab der Freistaat Sachsen alle seine 74 Vogelschutzgebiete für den Pestizideinsatz frei. Für den Umweltjuristen Stefan Möckel eine schleichende Aushöhlung geltenden Rechts.

Stefan Möckel, Umweltjurist UfZ

Auf jeden Fall ist es ganz klar Europarechts-widrig. So ein Pestizideinsatz in der Nähe von einem Natura 2000 Gebiete, wo Arten und Amphibien leben, die entsprechend dann beeinträchtigt werden.

Ein rechtswidriger Gifteinsatz im Vogelschutzgebiet? Wie will der Freistaat Sachsen gegensteuern und das geltende EU-Recht künftig durchsetzen? Das Landwirtschaftsministerium antwortet exakt nur schriftlich: Zur Umsetzung der Ziele der Vogelschutz-Richtlinie setzt der Freistaat Sachsen in erster Linie auf Freiwilligkeit der Flächennutzer und bietet hierfür umfangreiche Fördermaßnahmen an.

Das Ministerium will Pestizide also nicht verbieten und stattdessen Bauern belohnen, die freiwillig etwas für den Vogelschutz tun. Aber für diese naturnahe Mutterkuh-Weide, gern besucht von Störchen, bekam Torsten Pschorn keine Förderung - der Landwirt, der auf seinen Flächen auch Pestizide einsetzt. Ebenso für Blühstreifen entlang der Äcker - keine Fördermittel.

Torsten Pschorn, Landwirt in Marsdorf

Das heißt, dass wir momentan also hier in unserem Gebiet, was wir bewirtschaften, überhaupt nichts kriegen. Also null Fördermitteln für Vogelschutz.

Frage: Auch die Kiebitzflächen?

Antwort: Die Kiebitzfläche, nee, da gibt's nichts, momentan gibt es eigentlich nichts.

Nicht nur in Vogelschutzgebieten ist das Spritzen von Ackergift inzwischen erlaubt. Selbst in Zonen mit hohem Naturschutz-Status wird es schleichend legal. Nicht nur in Sachsen. Wir fragten alle Bundesländer an. In wie vielen Naturschutzgebieten ist Landwirtschaft erlaubt - ohne Beschränkung für Pestizide? Drei machten verwertbare Angaben. Es sind in Brandenburg 184; in Sachsen 102, in Rheinland-Pfalz ebenfalls 102. Hochgerechnet auf ganz Deutschland wäre jedes dritte Naturschutzgebiet betroffen. Dabei ist die Bilanz beim Artenschutz schon schlecht genug.



Jochen Flasbarth, Staatssekretär Bundes-Umweltministerium

Wir haben einen Rückgang bei der biologischen Vielfalt, bei den Arten in Deutschland und das ganz besonders in dem Bereich der agrarisch geprägten Lebensräume, man kann also sagen, das Artensterben ist durch die Art, wie wir Landwirtschaft betreiben, ganz enorm nach vorne gebracht worden.

Forscher wiesen mit Fallen nach, dass die Masse der Fluginsekten in den letzten 27 Jahren um drei Viertel gesunken ist. In den Schutzgebieten! Ebenfalls dort verschwanden auch zehn Prozent der Schmetterlingsarten - in nur zehn Jahren. Jede dritte Tier- und Pflanzenart ist in Deutschland inzwischen akut bedroht.

Stefan Möckel, Umweltjurist UfZ

Bis jetzt gab es drei Verurteilungen Deutschlands wegen Nichtumsetzung der FFH-Richtlinie. Es gab bis jetzt schon drei Verurteilungen Deutschlands wegen der Nichtumsetzung der Europäischen Vogelschutzrichtlinie. Das ist würde ich sagen politisches Versagen.

Die Kritik trifft die Länder, die das Versprühen von Ackergift in ihren Schutzgebieten erlauben. Mit dem neuen Aktionsprogramm Insektenschutz will der Bund das jetzt einschränken.

Jochen Flasbarth, Staatssekretär Bundes-Umweltministerium

In den Kernzonen von Nationalparks, Biosphärenreservaten und in Naturschutzgebieten, da möchten wir, dass der Pflanzenschutzmittel-Einsatz ganz verboten wird.

Für Vogelschützer Schrack viel zu wenig. Sein Revier fiele nicht unter die neue Regelung, und das Sterben ginge weiter.